

# KONVERSATIONSANALYSE IN DEN INTERAKTIONEN VON KRANKENHAUSLEHRERN UND SCHWERKRANKEN KINDERN

RITA KRÁNICZ  
Universität Pécs, Ungarn

## 1. Einführung

Die Konversationsanalyse hat sich in den 70-er Jahren zuerst in Amerika, dann in Europa zu einer bedeutenden linguistischen Disziplin entwickelt. In Ungarn sind nur einige Artikel bekannt. Dieser Mangel wird durch den in dem *Magyar Nyelvőr* 1996 erschienenen Artikel von Zs. Iványi ersetzt. Die Konversationsanalyse ist eine Methode, die die Struktur der verbalen Interaktion untersucht. Ihr Forschungsziel ist es, alltägliche Gespräche aufzunehmen und ihre Struktur ohne Präkonzeption zu analysieren. Solange nach der traditionellen linguistischen Annäherung der Gegenstand der Untersuchung die Struktur der gesprochenen Sprache ist, wirft die Konversationsanalyse neue kommunikative Aspekte auf. Die früheren kommunikativen Forschungen untersuchten Probleme, die das Gespräch als Ergebnis der sprachlichen Produktion betreffen. Die Konversationsanalyse dagegen untersucht den Prozess des Zustandekommens des Gesprächs (Iványi 1996).

Mit dem Unterrichten bereitet der Krankenhauslehrer den Weg des Kindes zurück in die Schule vor. In den meisten Fällen ist die in dem Krankenhaus verbrachte Zeit eine Übergangsperiode, in der der Krankenhauslehrer ein Helfer und Vermittler sowohl zwischen Kind und Eltern als auch zwischen Kind und Schule ist.

## 2. Methoden

Die Konversationsanalyse setzt voraus, dass die gesprochene Sprache anhand gewisser Regeln funktioniert, deren Prinzipien folgt. Mit ihren Analysemethoden ist es ihr Ziel, Gesetzmäßigkeiten und strukturelle Mechanismen im Gespräch nachzuweisen. Die in dem Gespräch entstandene Ordnung wird von ihr nicht in ihrer sprachlichen Strukturiertheit sondern aufgrund der Verflechtung von Sprache und Verhalten untersucht. Die Betonung in der Forschung liegt auf den spezifischen Charakterzügen des Gesprächs, auf dem interaktiven, sequentiellen Aufbau auf den Sprecherwechsel.

Über den Kenntnissen der methodologischen Regeln stellt die Methodologie der Konversationsanalyse die Mentalität ins Zentrum, die zur erfolgreichen Analyse notwendig ist.

Die Datensammlung beginnt mit der Aufnahme der Gespräche. Die alltäglichen Interaktionen, in diesem Fall die Lehrstunde, dienen als „rohe Aufnahmen“, die aus keiner Hinsicht verändert werden können.

Obwohl von diesem methodologischen Prinzip die empirische Arbeit begrenzt wird, dient es jedoch auch als Ausgangspunkt für die Arbeit. Die Aufnahme verläuft in der Zeit, wo das Gespräch geführt wird, demnach bildet es die einzig mögliche, registrierbare Version. Das ist das Prinzip der registrierenden Erhaltung (Iványi, 1996), wodurch ermöglicht wird, dass die zu einer Zeit verlaufenden Prozesse für die Analyse registriert und reproduziert werden können. Als Grund der Analyse können die ethnographischen Vorarbei-

ten dienen, in denen der Forscher ein zur Analyse geeignetes kommunikatives Ereignis auswählt, das einen vollen Prozess repräsentiert. Das Objekt der Aufnahme ist die Lehrstunde, die von dem Krankenhauslehrer dem schwerkranken Kind gehalten wird und die im Weiteren als Ganzes betrachtet, registriert und analysiert werden kann.

Der nächste Schritt der Analyse ist die von der Aufnahme geschriebene Transkription. Diese schriftlich registrierte Stunde bildet das zu untersuchende Korpus.

### 3. Ergebnisse und Diskussion

Bei der Analyse der Geographiestunde wollten wir folgende Fragen beantworten:

- A. Wie und wie oft erfolgt Sprecherwechsel?
- B. Wodurch wird der Ort des Sprecherwechsels bestimmt?
- C. Welche Länge haben die Sequenzen, die die Lehrstunde charakterisieren?
- D. Sind die eingebetteten Sequenzen charakteristisch?
- E. Mit welchen sprachlichen Elementen ist die zyklische Struktur zu beweisen?

A. Die Ordnung in alltäglichen Gesprächen, wie auch in den Lehrstunden erfolgt durch die Ordnung des Sprecherwechsels. Das ist das System, in dem die Sprecher mit minimaler oder ohne Unterbrechungszeit sprechen. Die Einheit der Interaktion ist der Redezug (turn), der ein Satz, ein Ausdruck oder eine lexikalische Konstruktion sein kann, und durch den der Sprecherwechsel durchgeführt wird. Der Redezug ist der Akt, in dem der Sprecher die Möglichkeit des Einsetzens wahrnimmt. Der Ort des Redezugs ist vorher nicht bestimmt, sondern erfolgt an einer möglichen zum Wechsel geeigneten Stelle. Der Sprecherwechsel kann durch Fremdwahl oder durch Selbstwahl passieren. Bei Fremdwahl wählt der vorherige Sprecher den nächsten Sprecher, bei Selbstwahl dagegen ergreift einer der Sprecher das Recht zum Sprechen. Wenn es weder eine Fremdwahl noch eine Selbstwahl erfolgt, setzt der ursprüngliche Sprecher den Redezug fort. Die Tabelle 1 fasst die Art und Weise des Sprecherwechsels zusammen.

	LEHRER	SCHÜLER	INSGESAMT
SPRECHERWECHSEL	27 (52%)	25 (48%)	<b>52</b>
FREMDWAHL	4 (16%)	21 (84%)	<b>25 (48%)</b>
SELBSTWAHL	23 (85%)	4 (15%)	<b>27 (52%)</b>

Tabelle 1: Die Art des Sprecherwechsels in den Interaktionen von Lehrer und Schüler

Der Sprecherwechsel des Schülers erfolgt durch Fremdwahl (84%), von dem Lehrer durch Selbstwahl, die der Struktur der klassischen Lehrstunde entspricht. Bei der Beobachtung der 4 Selbstwahlen von dem Schüler und 4 Fremdwahlen von dem Lehrer sind Abweichungen von der effektiven Ordnung wahrzunehmen.

Aus den 4 Selbstwahlen des Schülers ist 1 eine Ergänzung, 1 eine Bestätigung, 2 Wiederholungen (Wiederholen der Worte des Lehrers als Bestätigung). In der Struktur der klassischen Lehrstunde kann die Ergänzung als Zwischenrede interpretiert werden, wenn sich vorher der Schüler nicht gemeldet hat. In der speziellen Lage dieser Stunde bestätigt der Lehrer die Selbstwahl des Schülers. Die anderen 3 Selbstwahlen (Wiederholung, Bestätigung) wären im Rahmen der klassischen Lehrstunde nicht üblich.

B. Der für den Wechsel geeignete Ort wird von dem Sprecher am Ende seiner Äußerung durch ein Zeichen verdeutlicht. Die Tabelle 2 zeigt die Typen dieser sprachlichen Zeichen.

	FRAGE	AUFRUF	ANTWORT	ANDERE	INSG.
REDEZUG-LEHRER	10 (37%)	2+1 (11%)	4 (15%)	10 (37%)	<b>27</b>
REDEZUG-SCHÜLER	4 (16%)	1 (4%)	9 (36%)	11 (44%)	<b>25</b>
INSG.	13 (25%)	4 (8%)	13 (25%)	21 (40%)	<b>52</b>

Tabelle 2: Der Typ des Zeichens an der für Sprecherwechsel geeigneten Stelle

In der aufgenommenen Stunde erweist sich die Frage oder Aufruf des Schülers als Zeichen. In der Kategorie der „Anderen“ wurden Elemente der Intonation eingeordnet. Der Sprecher senkt den Akzent, um zu zeichnen, dass er seine Aussage beendet hat und übergibt das Recht zum Sprechen. Es kann festgestellt werden, dass der aktuelle Sprecher mit Absenkung der Intonation, mit einer Frage oder Antwort deutet, dass er das Recht übergeben will.

In der Kategorie des Aufrufes vorkommender Unterstrich soll zur Unterscheidung solchen Ausrufs dienen, der statt des ins Imperativ gestellten Verbs das sprachliche Mittel des Konjunktivs benutzt.

Dieses Phänomen kann einmal bei der Aussage des Lehrers und einmal bei der des Schülers wahrgenommen werden.

**Beispiel**

*Lehrer: Würdest du es bitte formulieren?*

*Schüler: Soll ich es formulieren?*

Die Redeabsicht des Lehrers formuliert sich im Aufruf an den Schüler, während es sich beim Schüler um einen Selbstaufruf handelt.

C. Die Konversationsanalyse betrachtet die Verbindung von Äußerungen zu Interaktionsprozessen als Handlungsketten (Iványi, 1996). Als Grundmodell des Gesprächs können die Sequenzen betrachtet werden, die aus zwei einander folgenden, miteinander im Zusammenhang stehenden Äußerungen stehen. Auf der einen Seite ist die Zeitlichkeit wichtig, die zweite Äußerung folgt der ersten, aber die zweite verdeutlicht den Inhalt des ersten und auch umgekehrt: die erste Äußerung wirkt auf die zweite. Auf der anderen Seite werden die Länge und Struktur des „Folgenmodells“ (Schegloff, 1979) von den Prinzipien der sequentiellen Geordnetheit gelenkt. Die erste Äußerung entsteht durch Relevanz und bestimmt, mit Hilfe welcher Äußerung der Sprecher den Redezug hervorbringen soll, so bedeutet es eine gewisse Erwartung aus dem Aspekt der zweiten Äußerung. Das sind Paarsequenzen oder auch als zweistufige Sequenzen gekennzeichnet (wie z. B Frage-Antwort).

In der aufgenommenen Stunde sind 18 Paarsequenzen zu finden. Mehr als die Hälfte dieser Paarsequenzen sind in die Kategorie der „Frage-Antwort“ einzuordnen, 4 sind Wiederholungen, wo der Sprecher die Äußerung der vorherigen Sprecher wiederholt, 3 sind Bestätigungen: „ja“, „gut“, „dann ist es gut“.

Wesentlich seltener als Paarsequenzen oder zweistufige Gesprächssequenzen erscheinen die vierstufigen Sequenzen. In der untersuchten Lehrstunde finden wir insgesamt 3 vierstufige Gesprächssequenzen, deren Struktur folgenderweise aussieht:

*Lehrer: Frage*

*Schüler: Keine oder ausweichende Antwort - keine befriedigende Antwort*

*Lehrer: Frage erneut gestellt*

*Schüler. Antwort*

D. Die isolierte Forschung von zwei und vierteiligen Sequenzen ist notwendig (Clark D. D., Argyle, M. 1997). Das neue bettet sich ins alte (Rommetveit 1974), die Sequenzen knüpfen sich wie Kettenglieder aneinander, durch diese Weise wird die Interaktion gebildet.

Als spezieller Typ der Interaktion erweisen sich die eingebetteten Sequenzen. Durch den Aufbau der Dialoge wird es ermöglicht, dass die Satzbildung als „Einfügung von Einfügungen“ existiert und nicht als eine Reihe von einander folgenden Thesen. Die Frage- Antwort Paare betten sich auch ineinander.

E. Flanders hat sich mit den in der Lehrstunde vorkommenden wiederholenden Zyklen befasst (Flanders 1970. In: Clark D. D., Argyle, M. 1997). Er stellt fest, dass die Lehrfähigkeit aus der Fähigkeit von Lenkung dieser Zyklen besteht und aus der Fertigkeit, wie der Lehrer von einem zum anderen wechseln kann. Wir müssen von einem kürzeren Zyklus ausgehen: der Lehrer hält die Stunde, fragt den Schüler, der Schüler antwortet. In der untersuchten Stunde haben wir 9 Zyklen mit der erwähnten Struktur gefunden. Im Verlauf der Stunde bauen sich die Gedanken aufeinander, bis der Lehrer nicht den Punkt erreicht hat, worauf er seiner Lehrabsicht nach hinaus wollte.

Die zurückkehrenden sprachlichen Elemente der Zyklen sind die Bestätigungen und Hinweise auf das früher Gelernte. In dem Punkt ist die Vermittlerrolle des Krankenhauslehrers wahrzunehmen. Der Krankenhauslehrer kann die Rolle des Vermittlers zwischen dem schwerkranken Schüler und Schule annehmen. In 9 Fällen wird auf das früher Gelernte hingewiesen. Mit den folgenden Sätzen: „das hast du schon früher gelernt“, „kommt es dir bekannt vor“, „wir wollen wiederholen“. In 6 Fällen denkt das Krankenhauslehrer an das noch in der Schule Gelernte, in 3 Fällen jedoch an das gemeinsam Gelernte. In einem Fall wird auf die Rückkehr in die Schule hingewiesen: „wenn du in die Schule zurückgehst, werdet ihr das Material lernen“.

#### **4. Zusammenfassung**

Die Methoden der Konversationsanalyse bedeuten eine Untersuchungsmethode ohne Präkonzeption. Sie überlassen dem Forscher die Freiheit, das hinter der Interaktion steckende, soziale Ereignis an sich zu beobachten. Die Schlussfolgerungen können ausschließlich mit der Untersuchung der Ereignisse, als Spiegel der Wirklichkeit, interpretiert werden. Das Ziel mit der Konversationsanalyse durchgeführten Untersuchungen kann nur sein, die aus dem Aspekt der Handlung bedeutenden Regeln zu finden, anhand derer die soziale Ordnung entsteht.

Der Krankenhauslehrer – aus seiner Position ergebend – benutzt die Sprachelemente intensiver (Bestätigungen, Wiederholungen, Hinweise), die Redezüge, der Aufeinanderbau der Sequenzen, die zurückkehrenden Zyklen sind aber auch für die Stunde des Krankenhauslehrers charakteristisch.

Die Zeitebenen treffen sich im Verlauf des Lernens unabhängig von dem Ort. Hinter diesen Sprachelementen verbergen sich der Gedanke des Abgangs aus der und die Rückkehr in die Schule.

**Literatur**

IVÁNYI 1996

IVÁNYI, Zs.: A nyelvészeti konverzációelemzés. Magyar Nyelvőr, 1996.

CLARKE – ARGYLE 1997

CLARKE, D. D. – ARGYLE, M.: Beszélgetési szekvenciák. In: PLÉH, Cs. – SÍKLAKI, I. – TERESTYÉNI, T.: Nyelv – Kommunikáció – Cselekvés. Budapest, OSIRIS KIADÓ, 1997. 565-602